

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 3 Mark. Durch die Post für ein Haus 1.92 Mark.

Nr. 153

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Arnst Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 7. Juli 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

4 italienische Korps unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Vollkommene Niederlage der Feinde in Südarabien. — Schwere Verluste des Landungskorps auf Gallipoli.
Ein großer französischer Truppentrampfer versenkt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei den guten Erfolgen, die nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen bei unseren im Felde stehenden Truppen mit den Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus erzielt worden sind, erscheint es wünschenswert, auch der Zivilbevölkerung die Möglichkeit zu geben, nötigenfalls solche Impfungen durch die praktischen Ärzte an sich ausführen zu lassen. Das königliche Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ in Berlin N. 39, Föhrerstraße 2, hält die Impfstoffe zu folgenden Einheitspreisen (einschließlich Gebrauchsanweisung, Packung und Porto) vorrätig: 10 cm. 1 M., 20 cm. 1,50 M., 100 cm. 4 M., 500 cm. 12 M., 1000 cm. 20 M.

Berlin, den 26. Mai 1915.

Der Minister des Innern.
J. A. Richter.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.
St. Goarshausen, den 1. Juli 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die f. H. in dem Gehöfte des Karl Pfeifer II. auf der Brückenmühle, Gemeinde Erbeshausen, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die Gefährdung ist aufgehoben.

Diez, den 29. Juni 1915.

Der königliche Landrat.
J. B. Zimmermann.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
6. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Deute des Erfolges am Briesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz, 3 Maschinengewehre erhöht. Auch fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hände.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux, östlich von Epinal, und ein französisches Lager am Breilschild, östlich von Arit in den Vogesen, an.

Die graue Frau

Romane von A. Götter-Grele.

(Nachdruck verboten.)

Kurt Gerhardt war aufgesprungen.
„So klagen Sie mei Mutter an?“ rief er, an allen Gliedern bebend. „Sagen Sie mir die Wahrheit, offen und ehrlich, Mann gegen Mann! Ich will sie wissen!“

Eine Minute lang war alles still. Nur die große Bendeleuchte flackte hörbar. In Kurts Kopf drängten sich die Gedanken. Er mußte fort, mußte seine Mutter warnen, sie schützen! Aber wie? Um Gottes willen, wie?

Und dann sprach Wilmar laut und deutlich in das Schweigen hinein: „Ich klage sie an!“

16. Kapitel. Klarheit.

„Sie haben recht, Herr Dr. Wilmar“, sagte in diesem Augenblick eine beherzte Stimme von der Tür her. Wilmar war, sprachlos vor Entsetzen über diese gänzlich unerwartete Störung, herumgefahren. Kurt aber hatte ihn mit einem raschen Griff zur Seite gedrängt und war wie zum Schutze mit ausgebreiteten Armen vor die schlafende Frauengestalt gesprungen, die dort im Rahmen der offenen Tür stand.

„Fort! Fort!“ rief er leidenschaftlich. „Sprich kein Wort, Mama! Du bist erregt! Du weißt nicht, was du sagst!“

Er wollte sie heftig hinausdrängen, aber sie legte mit einer umarmenden schönen und edlen Bewegung ihre beiden Arme um seinen Hals. Er fühlte, wie sie zitterte. Aber ihre Augen blinzelten klar und voll in die seinen.

„Mama“, sagte er und ließ erschüttert die Arme sinken. „Es ist zu spät, ich sehe es ein. Aber komme, was da kommen mag: ich glaube an dich, Mama! Du bist rein, trotz tausend Beweisen! Ich habe an dir gezweifelt, ich

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Stale Ploto, westlich der Straße Suwalki-Rakowka erstürmt; dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Juli. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krassil geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs dringt nach dem gelungenen Durchbruch unter neuen, erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Bielozow und die Höhen nördlich der Wysznia erobert. Unter dem Druck dieses Vorgehens weicht der Gegner auch am Wieprz über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11.500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert.

An der Plota Lipa und am Dniestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Górzischen, die in den letzten Tagen einen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch einen allgemeinen Angriff der italienischen 3. Armee zur Schlacht. Etwa 4 feindliche Korps gingen unter heftiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen, kriegsgewandten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Soldaten an der Südgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Überzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker unseres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein! Am mittleren Sonzo, im Kragebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Besonderes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hofzer, Feldmarschall-Leutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 6. Juli. (Wolff-Tele.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front verfolgten wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie.

An der Dardanellenfront verlor am 4. Juli nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Sedd-ül-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen, der Dampfer ging nach drei Minuten unter.

An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir zurückwarfen.

Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft und rief in den feindlichen Batterien einen Brand hervor; die Explosion dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeieilten um das Feuer zu löschen.

An der Front gegen Baffora wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Nacht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote zurück, darunter einen Major und zwei andere Offiziere. Auf der Nacht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englischen Unternehmungen in dieser Gegend, die unter dem Schutze der auf dem Flußlauf befindlichen Kanonenboote ausgeführt wurden, in einen Rückschlag verandelt.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Versenkung des großen Transportdampfers.

Konstantinopel, 6. Juni. (Tel. Nr. 11.) Ein französisches Transportschiff wurde gestern vor den Dardanellen von einem deutschen Unterseeboot torpediert; es war ein großes Schiff, das etwa 1500 Mann an Bord gehabt hat. Wie viele davon sich retten konnten, ist bisher noch nicht festgestellt. Da das Schiff schnell sank, wird angenommen, daß ein Teil der eingeschifften Mannschaften ihr Leben eingebüßt haben.

Nach einer weiteren Meldung war der untergegangene Truppentransportdampfer das Schiff „Carthage“ von der französischen Compagnie Generale Transatlantique in Havre mit einem Raummehalt von 5600 To.

Berlin, 6. Juli. (Tel. Nr. 11.) Nach einer Privatmeldung des „L.A.“ aus Konstantinopel hat der von ei-

„Ich war die graue Frau“, sagte Frau Angela mit halber Stimme. „Mich hat Dittich geliebt. Ich schlug die gebeime Tür in meinem Zimmer zu, ich verurteilte die Staubspuren, welche du damals bemerktest. Alles das ist wahr, wahr!“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und ließ sich schwer in einen Sessel fallen. Kurt wollte reden, ein rasches Wort sagen —, aber über den Kopf der gebeugten Frau hinweg traf ihn ein warnender Blick aus Wilmars Augen. „Ruhel! Nicht reden!“ sagte dieser Blick.

Da kniete Kurt stumm neben der Mutter und täte leidenschaftlich ihre Hände.

„Klarheit! Klarheit!“

Er ließ nur dieses eine Wort hervor, aber die ganze Qual der letzten Monate klang darin nach.

Frau Angela ließ die Hände sinken.

„Klarheit und Wahrheit!“ sprach sie vor sich hin. — „Wie habe ich mich danach gelehnt in dieser Zeit.“

„Sag mir nur eines, Mama“, rief Kurt aufspringend, „ist Onkel Linkeht Papas Mörder? Warst du dabei, Mama, als jene Schüsse fielen?“

„Ich war dabei“, sagte sie, mühsam nach Worten ringend. „Und ich schwöre es bei Gott dem Allmächtigen, daß Linkeht unschuldig ist!“

„Gottlob!“

Wie ein Rauch glitt das Wort durch das Zimmer. Eine Last wälzte sich von Kurt Gerhards Seele. Er war jung und elastisch. Und ihm schien es, als ob durch all das Dunkel, die Wirren der Vergangenheit nun ein heller Strahl bligte: Klarheit! Sein Glück! Die Zukunft!

„Wer aber hat geschossen?“ fragte Wilmar laut und deutlich.

Frau Angela sah wieder still vor sich hin. Man merkte es, wie ihre Züge plötzlich schärfer, gespannter wurden. Diese Frau erlebte in dieser furchtbaren Stunde noch einmal das große Drama ihres Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

nem deutschen Unterseeboot an den Dardanellen versenkte französische Truppentransportdampfer etwa 2 bis 3000 Truppen an Bord gehabt.

Paris, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Amtliche Mitteilung des Marineministers: Der französische Dampfer „Carthage“ wurde am Sonntag, bei Kap Sables von einem U-Boot torpediert und versenkt; 66 Mann wurden gerettet, 6 sind verschollen.

Paris, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Die Havas-Nachricht aus Marseille von der Torpedierung des „Carthage“ durch ein deutsches U-Boot rief hier große Erregung hervor. Das zur Mittelmeerflotte der Compagnie Transatlantique gehörende Schiff war vom Staat für den Transport von Truppen und Material für das Expeditionskorps in der Levante requiriert. Es hatte Marseille am 24. Juni mit der Ladung verlassen; die Besatzung betrug 96 Mann.

Ein englischer Brigadegeneral an den Dardanellen gefallen.

Genf, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Nach Meldungen französischer Blätter ist der englische Brigadegeneral Scott Macrieff bei den Kämpfen an den Dardanellen getötet worden.

7 große deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meer.

Athen, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Die Nachricht von dem Erscheinen von 7 deutschen Unterseebooten großen Typs im Ägäischen Meer ruft die größte Bestürzung in den Kreisen der dorthin entsandten Marinekräfte hervor, weil es sich im Laufe der Unternehmungen gezeigt hat, daß die einzig wirksame Schutzmaßnahme gegen Unterseeboote die Zurückziehung aller großen Schiffseinheiten ist. Eine öftere Wiederholung dieser Taktik vor den Dardanellen würde aber nach der Ansicht von Fachleuten für die verbündete Landarmee auf Gallipoli ein katastrophales Ende bedeuten.

Die Schlacht in der Ostsee.

Kopenhagen, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Aus Petersburg wird an Riga's Bureau eine sehr ausführliche Meldung über die Seeschlacht in der Ostsee gedruckt, aus der hervorgeht, daß daran die russischen Kreuzer „Rurik“ (15 400 T.), „Mafarow“ (8000 T.), „Bajan“ (15 400 T.), „Bogatyr“ (6800 T.), und „Oleg“ (6800 T.) beteiligt waren. Zum Schluß wird gesagt:

Unsere Schiffe sind nur in geringem Maße beschädigt worden. Unsere Verluste an Gefallenen und Verwundeten betrugen insgesamt etwa 14 Matrosen. Als unsere Abteilungen sich der Küste näherte, wurde sie mit den Schlachtschiffen von unseren Torpedobootsjägern empfangen, die sie gegen die feindlichen Unterseeboote beschützten, die schon vorher von unseren Wachschiffen entdeckt worden waren. Eines dieser Unterseeboote versuchte, den „Rurik“ anzugreifen, aber unsere Torpedobootsjäger griffen das Unterseeboot an, beschossen es und versuchten, es zu rammen. Das Endergebnis dieses Gegenangriffes ist nicht bekannt. Eine Untersuchung des betreffenden Torpedobootsjäger zeigte, daß er am Rumpfe beschädigt war und bei einem Zusammenstoß einen großen Riß erhalten hatte.

Der mißglückte Lustangriff.

Amsterdam, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Ueber den Mißerfolg der englischen Lustexpedition gegen die Deutsche Bucht in der Nordsee werden von dem Führer eines holländischen Fischdampfers, der Montagabend nach Ymuiden zurückkehrte, einige Einzelheiten erzählt. Als er mit noch acht anderen Fahrzeugen in der Nacht zum Sonntag bei 53° 58' nördlicher Breite und 4° 3' östlicher Länge flichte, hörte er von 3½ bis 8 Uhr morgens heftiges Geschützfeuer aus östlicher Richtung. Bei dem herrschenden starken Nebel war eine Beobachtung jedoch nicht möglich. Gegen Mitternacht waren 8 Torpedobootszerstörer in voller Fahrt an den Fischfahrern in östlicher Richtung vorbeigegangen; sie fuhren um 9½ Uhr morgens aufeinander unbeschädigt, mit gleicher Geschwindigkeit zurück. Bei Tageslicht konnten sie als englische Zerstörer festgestellt werden. Vier große Zeppelinluftschiffe, die mit 2 bzw. 3 Gondeln, und mit 3 (?) und 4 Schrauben ausgestattet waren, schwebten über dem Fischdampfer.

Amsterdam, 6. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Terchelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntag morgen auf der Höhe von Terchelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter vier Torpedoboots und zwei größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranzuhren. Dreieinhalb Stunden später erschienen plötzlich 4 Zeppelinluftschiffe, die nordwestlichen Kurs nahmen; sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfangen, im Zigzag zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L. 10“, um nach zwei Stunden wieder zurückzukehren; sie kreisten neuerdings über den britischen Fahrzeugen, die 5½ Kilometer von dem Schiff des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schiffe gefallen waren, zwei andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelinluftschiffe beschädigt und ob Bomben geworfen wurden.

Berichte von Fischern aus Ymuiden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terchelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedobooten gesehen wurde. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboots ob Gefechte stattfanden, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man schießen. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

Lugano, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Ein verspätet eingetroffener Bericht aus Petersburg besagt, daß sich in der Ostsee drei russische und zwei englische Unterseeboote befinden. Die englischen und russischen Unterseeboote und andere Zerstörer hätten jetzt die Einbuchungen der Insel Osel und Jagd zur Beschützung von Riga als Operationsbasis gewählt. Es habe nicht an Vorwürfen für die russische Flotte gefehlt, weil sie es nicht verhinderte, daß deutsche Schiffe vom Meere aus bei der Besetzung von Libau

halsen. Der Admiral der russischen Flotte, v. Essen, sei deutscher Abkunft gewesen, weshalb die Bombenriffe desto größer wären. Nach der Besetzung Libaus starb plötzlich v. Essen. Man behauptete, er sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern die Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, hätten ihn zum Selbstmord getrieben.

Ein schwedischer Frachtdampfer von einem englischen Kriegsschiff überrannt.

Stockholm, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Die hiesige Reederei des Ozeandampfers „Oslo II.“ erhielt vom Kapitän dieses Dampfers ein Telegramm aus Stornoway, worin mitgeteilt wird, daß „Oslo II.“, der sich auf der Rückreise von Südamerika befand und mit Baumwolle, Kaffee und Extrakt befrachtet war, 180 Seemeilen westlich von der Nordküste der Hebriden einen Zusammenstoß hatte. Nach dem „Astonbladet“ war es ein englisches Kriegsschiff, das das Fahrzeug angerannt hatte. Der Wert des Dampfers mit Ladung betrug etwa 1 Million Kronen. Dampfessel und Feuerraum waren mit Wasser überfüllt, als die Besatzung das sinkende Schiff verließ.

(Es ist rätselhaft, wie ein solcher Zusammenstoß auf hoher See stattfinden konnte, wenn er von dem englischen Kriegsschiff nicht beabsichtigt war.)

Die Russen berauben ihre Festungen der Artillerie.

Berlin, 6. Juli. Wie die „Sonntags- und Montagszeitung“ in Wien laut „Kreuzztg.“ meldet, zeigt sich der Mangel an Geschützen und Munition bei den Russen darin, daß die Festungs- und Schiffsgeschütze aus Kronstadt bei den Kämpfen in Galizien verwendet werden. Bei der Flucht aus Lemberg beförderten die Russen 8 schwere große Kronstädter Schiffsgeschütze, von 12 Pferden gezogen, durch die Stadt. Auch viele Geschütze aus Rovno, Lupa und Dubno waren in Galizien.

Dies läßt den Schluß zu, daß Rußland im Laufe des Feldzuges seine Festungen geradezu geplündert habe, um den dringenden Bedürfnissen des Feldzuges nachzukommen. London, 6. Juli. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß dort nicht gerade Furcht wegen des Verlustes von Warschau gehegt werde. Wenn um die Stadt gestritten werden sollte, so werde allem Anschein nach ein langer Angriff nötig sein. Denn der Feind, der aus Brest-Litovsk anrücke, werde gezwungen sein, nicht nur allein mit dem Widerstand der Russen zu rechnen, sondern auch mit dem Charakter des Geländes. Selbst wenn die Deutschen nach Zwangorod durchdringen, so würde dies, wie die militärischen Sachverständigen erläutern, noch nicht notwenigerweise den Fall von Warschau bedeuten. Wenn Gerüchte umlaufen, daß die Bürger die Stadt verlassen, so bedeutet dies nur, daß Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen würden.

Das Schicksal von Riga.

Kopenhagen, 6. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Unsicherheit der russischen Behörden über das Schicksal der Stadt Riga beweist die Mitteilung der Riga'schen Zeitungen, daß in den letzten Tagen sämtliche Gefangnisse geräumt worden sind. 223 Zwangssträflinge wurden nach Pskow befördert, eine Abteilung von 65 Verbrechern aus dem Zentralgefängnis nach Petersburg, und weitere 150 Häftlinge wurden nach Rybinsk verschickt. Geräumt sind auch das Gouvernementsgefängnis in der Zitadelle und das Gouvernementsgefängnis in der Kaluga'schen Straße. Die Rigaer Zeitungen berichten ferner, daß eine Kontrolle der Passagiere, die in Riga ankommen, gektern auch auf dem Hauptbahnhof begonnen habe. Die mit den Zügen in Riga eintreffenden Reisenden werden in den unteren Räumen des Bahnhofs auf ihre Legitimation und Dokumente kontrolliert. Die Prüfung wird von der Gendarmerie vorgenommen. Zur Ausfahrt von Riga erhält das Publikum Bescheinigungen ohne Stempelgebühr der Gouvernementskanzlei. Die englischen Dampfer, die sich seit Ausbruch des Krieges im Rigaer Hafen aufhalten, verlassen demnächst Riga und begeben sich nach Petersburg. Vier russische Jagtkutter werden von Riga nach Archangelsk abgesandt werden.

Kopenhagen, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage, von der nur ein Teil von der Presse veröffentlicht werden darf, nimmt zu. Dem „Ruski Invalid“ gingen zahlreiche anonyme Drohbrieife zu, worin verlangt wird, daß die Heimlichtuerei jetzt ein Ende habe und die Kriegslage, wie sie tatsächlich sei, geschildert werde.

Zu dieser Beunruhigung trägt noch bei die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von der Behörde gezwungen werden, in das innere Rußland zu reisen.

Enge Stimmung in Frankreich.

Berlin, 6. Juli. Schweizer Blättern zufolge herrscht in Paris nichts weniger als eine ernste Stimmung. Der Genuß des Vergnügens ist Trübsal. Von den Russen spreche man nicht. Die Begeisterung für die Italiener sei verfliegen und auf die Engländer werde vielfach Bedenken und Zweifel herabgeworfen. Auf dem Lande sei die Stimmung ernster.

Zur Explosion in der Marceller Munitionsfabrik.

Paris, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Ueber die Explosion der pyrotechnischen Fabrik in Marseille erfährt man noch folgende Einzelheiten: Die Fabrik stand seit Ausbruch des Krieges unter militärischer Verwaltung und diente zur Fabrikation von Munition und Raketen sowie Patronen. Die Explosion entstand gegen 4½ Uhr, die ganze Fabrik war augenblicklich in ein Flammenmeer gehüllt. Gigantische Flammen, deren Schein in weitem Umkreise sichtbar war, loderten gegen den Himmel und verursachten an vielen Stellen des Boulevard Brände. Die Bäume in den Gärten flammten wie gewaltige Pechfackeln auf. Dächer wurden emporgehoben, Balken und Trümmer aller Art in einem Umkreise von tausend Metern in die Luft geschleudert und von verschiedenen Gebäuden der Fabrik blieben nur noch Bruchstücke übrig. Ein mit zwei Pferden bespann-

ter Lastwagen, der sich gerade in dem Hofe der Fabrik befand, wurde mit samt den Pferden förmlich zerstückelt. 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt, fand man abgerissene Glieder von Menschen, das Viertel eines Pferdes, enorme Balken und große Eisenplatten. Um 8 Uhr hatte man bereits 5 verkohlte Leichen und zehn zum Teil entsehligh verbrannte Schwerverwundete aus den Trümmern gezogen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Toten über 30 Personen. Man befürchtet, daß mehrere Schwerverwundete ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Behörden von Marseille sind an der Unglücksstelle, die Erregung in der Stadt ist sehr groß.

Die Armee der Munitionsarbeiter in London.

London, 6. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Zahl der registrierten Munitionsarbeiter beträgt jetzt 70 000 Arbeiter. Die freiwilligen Anwerbungen sollen bis Samstag fortgesetzt werden.

Italien und die Türkei.

Kopenhagen, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Rom gemeldet: Die Beziehungen Italiens zu der Türkei sind andauernd unklar. Der türkische Botschafter befindet sich noch in Rom. Die Frage einer Kriegserklärung Italiens an die Türkei ist noch nicht zur Lösung reif. Erst wenn Italien die Erfüllung seiner nationalen Forderungen gesichert sieht, daß heißt, die Teile Oesterreichs besetzt hat, die es sich einzuverleiben wünscht, kann von einer direkten Unterstützung der Ententemächte die Rede sein. Der erste Schritt wäre dann die Kriegserklärung an die Türkei.

(Man darf also mit Sicherheit annehmen, daß die Kriegserklärung nicht erfolgen wird.)

Italiens Vordbruch.

Wien, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) In einem Schloße in Niederösterreich, wo seit längerer Zeit viele kriegsgefangene russische Offiziere unterbracht sind, sollte kürzlich auch ein kriegsgefangener italienischer Major interniert werden. Als die russischen Offiziere hiervon erfuhren, erhoben sie beim Schloßkommandanten Einspruch dagegen und baten, den Italiener nicht zu ihnen zu bringen. Sie seien ehrliche Soldaten, aber keine wortbrüchigen Italiener. — Der Major wurde dann anderswo untergebracht.

Portugals Kriegsschiffe.

Kopenhagen, 6. Juli. (Tel. Atr. Bln.) Nach einer Pariser Meldung der „National Tidende“ wird über die Intervention Portugals augenblicklich entscheidend verhandelt. Eine außerordentliche portugiesische Gesandtschaft ist gestern in London eingetroffen. Ueber das Memorandum Englands vom 10. Oktober, in dem zum erstenmale Portugal zur Intervention aufgefordert wurde, wird jetzt bekannt, daß England in erster Linie von Portugal Artillerie verlangte.

König Ferdinand von Bulgarien erkrankt.

Budapest, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung muß König Ferdinand von Bulgarien wegen einer leichten Erkältung seit mehreren Tagen das Bett hüten.

Serbisch-bulgarischer Ausgleich unmöglich.

Mailand, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) „Secolo“ meldet aus Risch: Alle serbischen Politiker bezeichnen jede Möglichkeit, die bulgarischen Forderungen zu erfüllen, für ausgeschlossen. Der Gedanke an eine Abtretung von serbischen Gebietsteilen an Bulgarien sei absurd.

Aus Stadt und Kreis.

Oberbahnfest, den 7. Juli.

.. Mittwochs-Konzert. Das übliche an den Mittwochs-Abenden auf dem Marktplatz stattfindende Konzert unserer Landsturmkapelle findet heute Abend in den Rheinanlagen, an der Wirtschaft „Zum Vater Rhein“ statt. .. Vortrag. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals an dieser Stelle auf den Vortrag des Herrn Dr. Hans Hoffmann von der Großherzoglichen Obsthauerschule in Friedberg über „Die Verwertung der Gartenerzeugnisse während der Kriegszeit“ aufmerksam zu machen. Der Vortrag findet morgen Donnerstag, abends 8½ Uhr im Saale des Hotels „Stolzenfels“ statt und ist mit Rücksicht auf die sehr zeitgemäße Frage eine recht zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

.. Die Handelskammer zu Limburg wird am Dienstag, den 13. Juli d. Js., mittags 12¼ Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Volksversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden und des 1. und 2. Stellvertreters; 2. Geschäftsbericht; 3. Haushaltsplan 1915/16; 4. Bericht über die Hauptversammlung des Lahn-Analysenvereins; 5. Kriegsschäden; 6. Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten; 7. Heereslieferungen; 8. Sonstiges.

(S) Falsche Geldstücke. Zur Vorsicht bei der Annahme folgender Geldstücke wird amtlich gemahnt, wobei hinzugefügt wird, daß diese Geldstücke durch Falschmünzer täuschend nachgeahmt sind: 1. Mark mit der Jahreszahl und dem Münzzeichen 1909 A, 1909 D, 1914 A. 2. Mark: 1908 A, Bildnis Kaiser Wilhelm II., Fünfzigpfennigstück: 1906 A, 1912 A, 1913 A und 1913 D. Alle diese Falschstücke haben ein bleiartiges Aussehen und fühlen sich fettig an. Auch falsche 2. Mark-Darlehensschatenscheine mit der Nummer 56 673 359 sind in großen Mengen im Umlauf. Bei diesen Scheinen sind die roten Druckzeichen schwarz-zeigeltrot, der Schwarzdruck ist auffallend tiefschwarz, das Wasserzeichen fehlt. — Für die Ermittlung eines Verfehlers falscher Geldarten sowie des Verbreiters wird bekanntlich eine Belohnung von 300 Mark gezahlt.

.. Bestandsaufnahme von Zucker. Interessenten werden darauf hingewiesen, daß laut Verfügung des Herrn Reichsfinanzministers vom 24. Juni dieses Jahres die Aufnahme von Beständen an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen ist. Anmeldungen haben bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen. Formulare sind von der

Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg an der Lahn zu beziehen.

(1) Die Beseitigung der Zuckernappheit die in der jetzigen Einnahmezeit dringend zu wünschen ist, hat eine an den Stellvertreter des Reichsanwalters, Staatssekretärs Dr. Delbrück, gerichtete Denkschrift des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen zum Ziele. Wie schon in seiner Eingabe vom Mai, so erblickt der Ausschuss auch jetzt noch den Grund für den allgemeinen Futtermangel in der spekulativen Zurückhaltung durch gewisse Industrie- und Großhandelskreise, die durch die bisherige Preisausschlagspolitik außerordentlich begünstigt werde. Wegen diese Bestrebungen, die der Ausschuss als eine große Gefahr für unsere Kriegswirtschaft ansieht, verlangt er in Uebereinstimmung mit Handelskreisen eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Preiserhöhung dergestalt, daß es nicht mehr heißt: für Juni 40 Pfg., für Juli 80 Pfg. und für August 1,20 Mark, sondern daß es heißt: Juli kostet es 80 Pfg. und August 70 Pfg. mehr als bisher. Dadurch würde dem Vorratsschlagen der Vorräte erheblich Vorschub geleistet. Der von den Raffinerien vielfach als Grund für die Zuckernappheit angegebene Arbeitermangel soll durch Zuführung von geeigneten Etappen- und Armierungsmannschaften behoben werden. Ferner fordert die Denkschrift die direkte Abgabe von Rohzucker für Einnahmeweise und die Ermäßigung der Verbrauchsabgabe für das laufende Betriebsjahr, genau wie bei der Rohzuckerfreigabe für Futterzwecke. Da die durch Bundesratsverordnung vom 27. Mai der Zentral-Einkaufsgesellschaft erteilte Ermächtigung, Verbrauchs Zucker zwangsweise aufzukaufen, nach dem Urteile von Sachverständigen keinen merklichen günstigen Einfluß auf die Marktwirtschaft ausübt, so soll die Gesellschaft durch Befreiung von den einengenden Bestimmungen weit entschiedener als bisher zur Durchkreuzung der spekulativen Hemmungen bei der Zuckerzuteilung in den Stand gesetzt werden. Dazu gehört auch eine Ausdehnung der angeforderten neuen Vorratsaufnahme auf die Vorräte unter 50 Kilogramm, wenn nötig durch gemeindliche Erhebungen. Für den Fall einer Ablehnung dieser Vorschläge empfiehlt der Kriegsausschuss die Beschlagnahme der gesamten Zuckervorräte durch das Reich und ihre zwangsgemeinwirtschaftliche Bearbeitung und Verteilung unter Einwirkung der entsprechenden Erwerbskreise nach Art des Reichsgetreidemonopols.

(2) Fremdwörter im Handelsverkehr. In allen Kreisen Deutschlands ist ein Gefühl des Widerwillens gegen den übermäßigen Gebrauch von Fremdwörtern erwacht. Es muß als ein würdiges Zeichen echter Vaterlandsliebe erachtet werden, diesem Gefühl Rechnung zu tragen. Der Deutsche Handel und alle seine Angehörigen haben daher die Pflicht überall die Fremdwörter abzuwehren, nicht bloß im Verkehr mit der Kundschaft sondern auch im inneren Geschäftsverkehr. Leider hat sich in vielen Geschäftszweigen, vor allem in der Frauenmode oder Herrenmode abhängigen Industrie- und Handelszweigen der fast ausschließliche Gebrauch französischer und englischer Ausdrücke eingebürgert. Es ist Pflicht der Verkäufer und Verkäuferinnen, aller Reisenden und Buchhalter sich dieser Fremdwörter zu enthalten. Unsere deutsche Sprache bietet genug treffende Warenbezeichnungen für alle Handelswaren oder eignet sich mit Leichtigkeit für Bildung neuer Warenbezeichnungen. Der Gebrauch unnötiger Fremdwörter wird in Zukunft nicht nur als ein Zeichen von Nachlässigkeit und Bequemlichkeit angesehen werden können, sondern auch als ein Zeichen von Halbgebildetheit denn gerade die Ungebildeten und die Halbgebildeten erweisen sich in der Beherrschung der deutschen Sprache als ungelent und sind gerne geneigt rasch ein aufgefangenes Fremdwort zu gebrauchen, anstatt den treffenden deutschen Ausdruck zu suchen oder neu zu bilden. Die Handelskammer Wiesbaden ersucht daher die Kaufleute ihres Bezirks sich künftig nur deutscher Ausdrücke im Geschäftsverkehr zu bedienen. Die neuerdings erschienenen Verdeutschungsschriften für einzelne Handelszweige erteilen im Bedarfsfall sachkundigen Rat. Die Handelskammer Wiesbaden spricht dabei die Hoffnung aus, daß alle Behörden die Bestrebungen der Kaufleute auf diesem Gebiete ebenfalls durch Ausmerzung aller überflüssigen Fremdwörter in ihrem Geschäftsverkehr fördern werden.

(3) Stadttheater Coblenz. Der für heute abend angekündigte Vortrag des türkischen Schriftstellers Almas muß infolge eingetretener Hindernisse verschoben werden. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Niederlahnstein, den 7. Juli.

(1) Austausch gefangen. Am Sonntag abend traf ein großer Transport französischer Austauschgefangener hier ein. Sie führen nach kurzem Aufenthalt mit den ihnen zugewiesenen Transportbegleitern nach Konstanz weiter. Dort werden dann die deutschen Austauschgefangenen abgeholt werden.

(2) Carl von Derpen, Obergeringenieur der A. E. G., Hauptbüro Niederlahnstein, später St. Goarshausen, hat am 12. Juni den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Seit dem ersten Mobilmachungstage war er als Oberleutnant und Kompagnieführer bis zu seinem Heldentod ununterbrochen in der Front vor dem Feinde. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz, dem Jägerkreuz und dem Mecklenburgischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Im Laufe des Monats Mai wurde er von dem Westen nach der Südostfront versetzt. Bei einem Sturm auf ein galizisches Dorf wurde er durch einen Bajonettschuss schwer verwundet und ist in wenigen Minuten dieser Verletzung erlegen. Wer demselben näher getreten ist, fühlte sich durch sein einfaches Auftreten, gepaart mit vornehmer Gesinnung und Bildung, durch die Lauterkeit seines Charakters und seines sonnigen Humors zu ihm hingezogen und lernte ihn achten und schätzen. Seinen Kollegen war er ein Freund, seinen Untergebenen ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter. Sein Andenken wird allen, die ihn kannten und besonders seinen Freunden ein Ehrendenk bleiben.

(3) Keine Steuermahnungen an Krieger.

familien. Eine Bekanntmachung, die von allgemeiner Bedeutung ist, hat der Landrat des Kreises Gölzig und Vorstehender der dortigen Einkommensteuerveranlagungskommission erlassen. Es waren bei ihm Beschwerden darüber eingegangen, daß von den Ortsbehörden Mahnungen zu Zahlungen von Staats- und Gemeindesteuern den Ehefrauen oder anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern zugestellt wurden. Dies Verfahren sei nicht zu billigen und stehe auch nicht mit den Bestimmungen im Einklang, da die erfolgte Veranlagung zu den Staatssteuern und zu den Gemeindesteuern auf amtlichem Wege nicht zur Kenntnis der im Felde stehenden Steuerpflichtigen gelangt sein kann. Die bereits erfolgten Mahnungen dieser Art sind daher als nicht geschehen zu betrachten, und Personen, denen solche zugestellt worden sind, entsprechend zu befreien. Ferner macht der Landrat darauf aufmerksam, daß keinesfalls die Kriegsunterstützungen zur Deduktion von rückständigen oder fälligen Steuerbeiträgen, gleichviel, ob es sich um Gemeindesteuern handelt, herausgezogen oder gar einbehalten werden dürfen. Die Bekanntmachung findet sowohl auf Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. als auch auf die mit einem geringeren Einkommen Anwendung.

Braubach, den 7. Juli.

(1) Wohltätigkeitskonzert. Durch die Landsturmpelle Oberlahnstein wird an einem der nächsten Tage abends in den Gartenanlagen des Hotels „Kaiserhof“ ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins abgehalten. Der Tag an dem das Konzert stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

(2) Raststätte, 5. Juli. Gelegentlich einer am vergangenen Sonntag bei der Witwe Wilhelmine S. in der Rheingauerstraße vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden eine Anzahl Gegenstände fremden Eigentums vorgefunden. Auf weitere Veranlassung sollte heute Vormittag eine nochmalige Durchsuchung der Behausung stattfinden, wobei man aber beim Öffnen des Zimmers die S. im bewußtlosen Zustande mit geöffneten Pulsadern, die sie sich mittels eines Küchenmessers geöffnet hatte, vorfand, und ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte.

(3) Raststätte, 5. Juli. Eine originelle Tragödie spielte sich gestern Abend im Zentrum unseres so friedlichen Städtchens ab. Es war gegen 1/2 12 Uhr, wo sich verschiedene junge Leute auf dem Heimwege in der Bahnhofstraße über Dies und Jenes unterhielten, als sich plötzlich im Dunkel der Nacht ein geheimnisvolles „euh, euh!“ bemerkbar machte; aber als ungeladener Besuch ein großes altes Mutterchwein immer näher kam. Borscht war dessen Eigentümer noch unbekannt, doch bald, als verschiedene Herren, die noch kurz zuvor in Gesellschaft am Bierstisch saßen und nunmehr als „Schweinehirten“ das Tier durch die Stadt trieben, erfuhr man durch immer mehr dem Vergnügen hinzutretende Sonntagsausgänger, wer der Besitzer des Schweines war. So wurde denn unter großem Spaß das Vorstentier diesem, der mit sauerlichstem Blick den Kommenden entgegenjah, wieder zugeführt.

Vermischtes.

* Höchst a. M., 4. Juli. (Neue Eisenbahnbetriebswerkstätte.) Auf dem Gelände zwischen der Taunusbahn und der Nidda östlich von Höchst ist seit Monaten eine Anlage von gewaltigem Umfange im Werden und Wachsen begriffen. Es ist die Eisenbahnbetriebswerkstätte der Frankfurter Eisenbahndirektion. Das Werk bildet mit seinen zahlreichen Fabrikanlagen, Werkstätten, Verwaltungsbauwerken eine kleine Welt für sich; es beruht in seinen Grundzügen auf dem sogenannten Quersystem mit Schiebebühnen und wird 72 Ständer für Lokomotiven enthalten. An Nebenräumen sind im Bau begriffen, zum Teil schon im Rohbau vollendet, eine Siedrohrwerkstätte, eine Werkzeugmaschinenhalle, eine technisch vollendete Dreherei, eine Halle für das moderne Schweißverfahren, eine Holzgießerei und zahlreiche Nebenräume für die Aufbewahrung von Rohmaterialien. In den Betriebswerkstätten werden vorerst 800 Arbeiter Beschäftigung finden; doch rechnet man, da die Lokomotivflotte wahrscheinlich schon in Kürze vermehrt werden müssen, später mit einer Arbeiterzahl von 1500 bis 1600 Köpfen. Da sich voraussichtlich eine größere Anzahl Arbeiter auf dem Gelände ansiedeln wird, aber entsprechende Kleinwohnungen fehlen, ist nördlich vom Rödelheimer Weg der Bau billiger Arbeiterwohnungen beabsichtigt; auch ein Leihwohnheim ist vorgesehen. Um den in Frankfurt wohnenden Arbeitern Gelegenheit zum raschen Erreichen der Arbeitsstätten zu geben, ist der Bau eines besonderen Eisenbahngleises vom Reiskopf nach dort vorgesehen. Der Lehrlingsausbildung und Lehrlingsfürsorge wird besondere Sorgfalt gewidmet. Die jungen Leute müssen vier Jahre lernen, kommen aber erst vom dritten Jahr ab mit den älteren Arbeitern zusammen. An Stelle des bisherigen Stückpreisverfahrens bei der Lohnfrage wird das Stücklohnverfahren eingeführt. Man kommt damit einem Wunsche der Arbeiterschaft entgegen.

Kernige Soldatenworte schrieb dieser Tage ein Wehrmann, der zu St. Ingbert heimisch ist, aus dem Westen an seine Frau. Sie lauten nach der Pfälzischen Tageszeitung (Nr. 147): „... Schreib mir nicht über jeden unsinnigen Kram von euch zu Hause! Daß ihr durch kommt und nicht zu hungern braucht, das weiß ich, alle andern häuslichen Sorgen treten jetzt zurück hinter dem Großen, das wir noch zu leisten haben. Und durch lassen wir die Kerle nicht und wenn wir noch ein Jahr hier liegen müssen. Bleibe du zuhause und ich hier weiter auf meinem Posten, und geben wir uns von Zeit zu Zeit Lebenszeichen, alles Andere ist jetzt Nebensache.“

Letzte Nachrichten.

Angebliche Verschwörungspläne.

Sofia, 7. Juli. Aus Petersburg wird von gutunterrichteter Seite gemeldet:

Der Gehilfe des Ministers des Innern, General Dschunkowski, hat sich an der Spitze einer besonderen Kommission für die Bezirke Charkow und Odessa begeben, aus denen beunruhigende Berichte vorliegen. Der Kommandant von Moskau hat dem Minister des Innern bedenkliche Berichte überliefert. 220 Studenten wurden bei einer Geheimversammlung von der Geheimpolizei dabei überrascht, wie sie revolutionäre Aufrufe gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolajewitsch und gegen den Krieg vorbereiteten. Ferner wurden Papier gefunden, aus denen hervorgeht, daß in Petersburg und Charkow zahlreiche Organisationen der neuen Moskauer revolutionären Verbindung bestehen und daß in Petersburg und Moskau große Unruhen ins Werk gesetzt werden sollten. Die Ermordung des Stadtkommandanten von Moskau u. des Moskauer Bürgermeisters waren geplant. Zehn Studenten sind bereits mit dem Auftrage nach Petersburg abgereist, dort Attentate auf hochstehende Persönlichkeiten zu verüben.

Man glaubt, Beweise dafür zu haben, daß die Verschworenen Moskau in Offiziersuniformen verkleiden haben, um besser ins Hauptquartier zu dem verhafteten Großfürsten zu gelangen.

Furcht vor Munitionsmangel oder vor Studententerror?

St. Petersburg, 7. Juli. Der „Njetsch“ schreibt: Das Handelsministerium hat beschlossen, die Studierenden der technischen Hochschulen zu mobilisieren. Sie sollen die Arbeiten in den 7 Munitionsfabriken und Bergwerken im Ural leiten.

Der Zar verstimmt über seine Verbündeten.

Berlin, 7. Juli. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Neuen Freien Presse“ heißt es über die Verstimmung innerhalb des Bivervandes, der Zar habe seinen Flügeladjutanten, General Sabansky, nach Paris geschickt, um die Franzosen zu einer energischen Aktion auf der Westfront zu veranlassen.

Sehr enttäuscht ist man auch in Petersburg über den Eindruck, den das Auftreten Italiens auf dem Balkan hervorgerufen hat.

Die russische Entschädigung.

Berlin, 7. Juli. Auf den Protest des schwedischen Gesandten in Petersburg, wonach beim Seelampf vor Gotland am 2. Juli ein russisches Geschütz über die schwedische Insel Degergarn hinwegflog und 200 Meter von der Küste ins Wasser fiel, sprach die russische Regierung ihr tiefes Bedauern aus. Sie führte den Schuß auf einen unglücklichen Zufall zurück, der von niemand beabsichtigt, jedoch durch ungünstiges Wetter und künstliche Rauchentwicklung des deutschen Torpedojägers begünstigt worden sei. Im übrigen könne das Geschütz ebenfals von der deutschen wie von der russischen Artillerie hergefahren.

Der Zankapfel des Bivervandes.

Schweizern, 7. Juli. In der albanischen Frage schlossen sich bisher nur Frankreich und England der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro an, wohingegen Rußland seine Mitwirkung verweigert. Es geht daraus hervor, daß die albanische Frage der Zankapfel des Bivervandes bleibt.

Selbstmordversuch holl.

Wien, 7. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus: Gestern kurz vor Mitternacht machte Holt, der den Anschlag auf Morgan verübte, einen Selbstmordversuch, indem er sich die linke Schlagader zu öffnen suchte.

New York, 7. Juli. Holt, der Morgan schwer verwundete und die Bombe in die Senatssäle zu Washington legte, ist ein extremer Friedensschwärmer, der die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf die Schändlichkeit der Waffenexporte lenken und den allgemeinen Frieden herbeiführen, bezweckte. Die Presse hält ihn für irrsinnig. Dagegen betonen einige Blätter, die deutsche Propaganda habe Holt den Kopf verdreht. Die Grundursache sei der Krieg, welcher sogenannte „Cranks“ dazwischen auftauchen lasse. Beispielsweise wurden gestern zwei Personen wegen Drohbrieffen an Wilson verhaftet. Auch Graf v. Bernstorff erhält Hunderte.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wetter-Vorhersage für Donnerstag, den 8. Juli d. J.: Meist wolfig und trübe, Regenschälle, vereinzelt Gewitter, nordwestliche Winde.

Aufruf!

Es liegt die Gefahr nahe, daß bei der Sommerhitze unsere Soldaten sehr unter dem Durst leiden und dadurch leicht dazu verleitet werden können, unreines, mit krankmachenden Stoffen (Typhus, Ruhr und Cholera) verunreinigtes Wasser zu trinken. Es ist zwar Vorsorge getroffen, daß die Truppen mit Mineralwasser versorgt werden, jedoch läßt sich diese Aufgabe nicht in dem Maße durchführen, daß jeder Soldat regelmäßig mit solchem Wasser versorgt werden kann. Es muß deshalb mit allen Mitteln danach getrachtet werden, den Truppen

Fruchtsäfte jeder Art,

die dem gekochten Trinkwasser zugeführt werden können, zuzuführen.

An diejenigen Hausfrauen im Kreise, welche Gelegenheit haben Fruchtsäfte zu bereiten, richten wir daher die freundliche Bitte, bei der bevorstehenden Herstellung derselben einen, wenn auch nur kleinen Teil davon in Flaschen gefüllt und gut verschlossen an die Herren Ortsbürgermeister abzugeben, welche gebeten werden, diese unserer Abnahmestelle Sektion II (Herrn Kommerzienrat Schmidt-Niederlahnstein) zu senden, welche für die Zuführung an die Truppen auf dem vorgeschriebenen Wege sorgen wird. Gar mancher brave Mann wird so vor Typhus und anderen anstößenden Krankheiten, vor Siedtüm oder Tod bewahrt werden.

St. Goarshausen, den 24. Juni 1915.

Vaterländischer Frauenverein Zweigverein vom Roten Kreuz Kreisverein St. Goarshausen. Kreis St. Goarshausen.

Die Vorsitzende Der Vorsitzende Frau Alice Berg. Berg.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Personen, welche im hiesigen Stadtwalde Futterlaub holen wollen, werden ersucht, sich auf dem Rathause, Zimmer Nr. 5, zu melden.
Oberlahnstein, den 5. Juli 1915.
Der Magistrat. Schick.

Donnerstag, den 8. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Saale des Hotel Stolzenfels

ein Vortrag

des Herrn Dr. Hans Hoffmann von der Großherzoglichen Obstbauschule in Friedberg über die **Verwertung der Gartenerzeugnisse während der Kriegszeit** statt. — Mit Rücksicht auf die sehr fröhen Frage bitte ich um recht zahlreiche Beteiligung.
Oberlahnstein, den 6. Juli 1915.
Der Bürgermeister, Schick.

Die Stelle eines Stadtschreiners

mit einem Anfangsgehalte von 2000 Mark, steigend alle 3 Jahre um je 18 bis zum Höchstgehalt von 2900 Mark ist möglichst bald zu besetzen. Nicht über 40 Jahre alte Militäranwärter und solche Bewerber, welche selbständig Steuer- und Rechnungsfachen bearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Die pensionsberechtigten Anstellung erfolgt nach halbjähriger erfolgreicher Probezeit. Selbstgeschriebene Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind baldigst,

spätestens zum 1. August bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Oberlahnstein, den 30. Juni 1915. Der Magistrat

Das Baden in der freien Lahn

ist verboten.

Das Baden im freien Rheine

ist nur an dem oberhalb des Victoria-Brunnens abgegrenzten Plage gestattet.
Oberlahnstein, 11. Juni 1915. Der Bürgermeister.

Es kann gestattet werden aus hiesigem Stadtwald Futterlaub

zu entnehmen.

Einige Anträge sind baldigst auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Allgemeine Verwaltung, einzureichen.
Niederlahnstein, den 7. Juli 1915.

Der Magistrat: Nob.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung zum Vor- und Rückwärtsnähen mit Fußpedal und Stopfen. :: 5 Jahre Garantie. :: **Sämtliche Ersatzteile.** :: Nadeln, Fuß, Spulen usw. für alle Maschinen sowie **Waschmaschinen aller Systeme Mangel- und Ringmaschinen** in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Fr. Ernst Theis Oberlahnstein Fröhnerstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen wird von einer Kunstschülerin gratis erteilt. Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen. — Telefon 126. —

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
3. Galizischer Kriegsschauplatz
4. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
5. Karte von Mittel-Europa (Frankreich-Belgien)
6. Uebersichtskarte von Frankreich
7. Paris und Umgebung
8. Karte von England
9. Karte vom Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatz
10. Uebersicht der Osmanischen Kriegsschauplätze (Kleinasien-Aegypten-Sueskanal-Arabien-Persien-Afghanistan)
11. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine deutliche vielfältige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Vaterländischer Frauen-Verein Ober- und Niederlahnstein.

Obstverwertung im Kriege!

Ueber Obstverwertung im Kriegsjahr wird am **Donnerstag, 8. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr** im Saale des Hotel Stolzenfels Herr Dr. Hoffmann von der Großherzoglichen Obstbauschule in Friedberg i. H. einen **Vortrag** halten, zu dem der Vaterl. Frauen Verein Ober- und Niederlahnstein alle seine Mitglieder einladet, mit der dringenden Bitte, um vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Ober- u. Niederlahnstein.
Frau Sanitätsrat Dr. Schuff, Vorsitzende.

1/4 u. 1/8 Preuß. Klassenlose sind freigeworden und können abgegeben werden.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung am **Victoria-Brunnen, Oberlahnstein.**

Weck-Apparate, Obstpressen

(Neu mit Schwungrad) leihweise billig bei

Gobr. Zaun Marktpl.

Spazierstöcke

empfiehlt **Wilhelm Schickel.** Hochstraße 34.

Frühbirnen

läuft zum höchsten Tagespreis **Frau Gang, an der Kirche.**

Kinder-Gig- u. Liege- wagen zu verkaufen

Näheres in der Geschäftsstelle. **Eine eiserne Kinderbettstelle, ein Schaufelkasten, Fensterläden, Gartenstühle,** sind billig zu verkaufen bei

Fr. Hilgen, Niederlahnstein, Johannisstr. 12. Wer liefert ein größeres Quantum

Kartoffeln

zum Preise von ca. **3.00 Mk.** pro Zentner? Offerten mit Preisangabe unter „**Kartoffeln**“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleiderschrank, eiserne Bettstelle, Kochofen

zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Pergamentpapier

(mehrerweise) empfiehlt **Wilh. Schickel,** Hochstraße 34.

Metallbetten

an Private. Holzrahmenmatratze, Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Sahl. Fabr.

Offene Stellen.

Bei der hiesigen Arbeits-

vermittlungsfirma sind folgende offene Stellen möglichst bald zu besetzen:

a) für männl. Personen 40 Tagelöhner, 15 Schlosser, 5 Schmiede, 5 Formner, 5 Dreher, 2 Fuhrknechte und 1 landwirtschaftlicher Arbeiter.

b. für weibliche Personen 1 Dienstmädchen.

Näheres Auskunft auf Rathaus, Zimmer 5.

Deffentlicher Arbeitsnachweis Oberlahnstein.

Für leichte Büroarbeiten

jüngere Hilfskraft gesucht Angebote unter **V. 600** an die Geschäftsstelle.

1 Mansardwohnung

(4 Räume) zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Aufruf

zur Errichtung von „Krieger-Genesungsheimen 1915“ für erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer.

Seit elf Monaten liegt das Deutsche Reich im Kampf mit einer Welt von Feinden, welche Deutschland in hinterlistiger Art den Krieg aufzuzwingen haben, einem Lande, dessen Regierung die Volkswohlfahrt als höchstes Ziel betrachtete und nur auf Erhaltung des Friedens bedacht war. Im Gefühl ihrer Kraft und Stärke hat die deutsche Regierung eine Reihe drohender Konflikte durch Nachgeben geschlichtet und damit ihre Friedensliebe bewiesen. Unsere Feinde aber haben es anders gewollt. Dadurch begann der furchtlichste Völkerring, welchen die Erde je gesehen hat. Von den Taten unserer Führer und Soldaten im Feld preisen wir reden, erhebt sich hier, denn es gibt nur eine Stimme der Begeisterung und des Dankes für ihre fast übermenschlichen Erfolge. Viele tausende starben den Heldentod für das deutsche Vaterland, und nach vielen Tausenden werden die Kriegsteilnehmer zählen, welche infolge ausgestandener Anstrengungen, erlittener Verwundungen, zurückgebliebener Schwächen oder Verstümmelungen ihren alten Beruf nicht werden wieder aufnehmen können.

In andächtiger Bewunderung und dauernder Dankbarkeit vor den Heldenaten unserer deutschen Söhne fallen wir seit Ausbruch des Krieges die Hände. Solchen unvergleichlichen und erhebenden Wundern der Tapferkeit, solchen erschütternden und befehligen Beispielen der Treue, wie sie von unseren Kriegern gezeigt werden, sind wir nur in den alten Sagen unserer Väter bezeugt. Als der Feind mit eburnen Häuten an unsere Tore pochte, brausten sie empor, keine willenlose Masse, sondern jeder einzelne unter ihnen der Bedeutung der ungeheuren Schicksalsstunde bewußt.

Alle sind Helden! Stolz dürfen wir auf alle, aus Nord und Süd, Ost und West!

Das Bewußtsein der großen, nie zu löschenden Dankeschuld, die die Nation den überlebenden, aber in ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit vielfach geschädigten Kriegsteilnehmern gegenüber abzutragen hat, ist bei uns allen sehr lebendig.

Da muß es denn auch der Liebestätigkeit patriotischer Vereinigungen und auch kleineren Kreisen, dem Gemütsleben vieler Deutschen entsprechend, vorbehalten bleiben, helfend einzusetzen einen Teil jener ungeheuren Dankeschuld abzutragen, die das Vaterland unsern Helden schuldet.

Verpflichtet man, daß viele Tausende von Krieger nach Beendigung des Krieges mit durch die Kriegsanstrengungen geschwächte Gesundheit einen neuen Kampf um ihre neue wirtschaftliche Existenz aufnehmen müssen, so erleichtern wir ihnen diese Aufgabe, wenn wir ihnen durch Errichtung von Genesungsstätten Gelegenheit geben, in guter Luft und bei anregender Geselligkeit unter geeigneter ärztlicher Ueberwachung Körper und Geist zu stärken. Was wir ihnen dort zu bieten haben, soll mehr als ein Stück Brot sein, es soll Entlastung der Seele, Aufheiterung und neuen Lebensmut bringen. Genesungsheime solcher Art zu errichten, dürfte zu den wichtigsten und dankbarsten sozialen Aufgaben unserer großen Zeit gehören.

Der unterzeichnete Ausschuß plant unter dem Namen:

„Krieger-Genesungsheime 1915“

in klimatisch und landschaftlich bevorzugten Gegenden Deutschlands Genesungsheime zu errichten, in welchen Kriegsteilnehmer nicht nur Genesung und Herstellung ihrer Erwerbsfähigkeit, sondern auch durch Rat und Tat eine Förderung zur Gewinnung einer geeigneten Lebensstellung finden sollen.

Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat bereits unter dem 3. Februar 1915 dem Büro der Vereinigung mitgeteilt, daß den die Grime besuchenden Kriegsteilnehmern mit notwendiger Begleitung halbe Fahrpreise zugebilligt werden.

Helft uns also, dieses neue Werk der Vaterlands- und dankbarkeit zu vollenden. Jede Gabe sei ein Bekenntnis der Dankbarkeit und Treue für unsere tapferen Krieger. Für diese Sammlung und ihre Verwendung werden wir unsere ganze Kraft einsetzen und Rechenschaftsbericht erteilen. Die Sammlungen bilden eine Fortsetzung des von Deutschen im In- und Ausland so freudig aufgenommenen und unterstützten „Krieger-Weihnachts- und Osterdank“, dessen Mittel statutenmäßig bis Ostern 1915 verwendet werden müssen.

Hoch Behörden, Tausende von Offizieren und Mannschaften erkannten den hohen Wert unserer Vereinigung an und sprachen derselben in Wort und Schrift ihre Anerkennung und ihre Errichtung von „Krieger-Genesungsheimen“ ein sehr dringendes, neues Werk zu schaffen, und bitten wir alle Deutschen im In- und Ausland, uns durch Zuweisung von Geldspenden in unseren Bestrebungen zu unterstützen.

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, Beiträge für Konto „Kriegergenesungsheime 1915“ in Empfang zu nehmen. Es wird öffentlich über eingehende Spenden quittiert, falls nicht ausdrücklich Gegenteiliges gewünscht wird. Die Namen der geehrten Spender werden in einem sogenannten „**Goldenen Buch**“

vermerkt, daselbe wird den Behörden überreicht und soll später in den Krieger-Genesungsheimen in Abschrift zu Ehren der Spender dauernd ausliegen.

Ausschuß der „Kriegergenesungsheime 1915“.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Expedition
Rollfuhrwerk — Lagerung
empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemäße Bedienung.

Mehr Freude

kann dem Soldaten im Felde nicht gemacht werden, als wenn ihm jede Nummer des

Lahnsteiner Tageblatt

zugestellt wird. Wir erhalten täglich Zuschriften, die uns das bestätigen. Die Zustellung kostet ausschließlich Umschlaggebühr

pro Monat nur 40 Pfennig

Die für den Versand erforderlichen Kuverts mit aufgedruckter Adresse kosten **100 Stück 1.50 Mk.**

Bestellungen können zu jeder Zeit bei unserer Geschäftsstelle gemacht werden, auch unsere Aus- trägerinnen sind bereit, Bestellungen entgegenzunehmen.

Genaue Adressenangabe ist erforderlich.

Gibt den Zug- und Kettenhunden reichlich frisches Wasser. Sie leiden sonst so sehr unter der Hitze!